

Containeranlage für Geflüchtete geplant

Alle Möglichkeiten ausgeschöpft – Hallenbelegungen sollen unbedingt vermieden werden – 150 Plätze sollen entstehen

Stegen (de.) Ein weiteres kontroverses Thema in der Gemeinderatssitzung war die Auftragsvergabe für eine Containeranlage zur Unterbringung von Geflüchteten. Der Grundsatzbeschluss, diese Anlage in unmittelbarer Nachbarschaft der ebenfalls für Geflüchtete genutzten Honka-Häuser im Gewerbegebiet zu errichten, wurde vom Gemeinderat schon im Februar 2024 gefasst. In der letzten Sitzung ging es lediglich darum, diesen Beschluss umzusetzen und den Kauf der Container zu beauftragen.

In der Frageviertelstunde fragte Jürgen Mäder als Sprecher des Gewerbegebiets, ob es im Sinne der Integration nicht besser wäre, Geflüchtete dezentral unterzubringen. Außerdem regte er an, dass der neue Gemeinderat darüber entscheide, denn der Beschluss hätte eine gewisse Tragweite, mit der der neue Gemeinderat dann leben müsste.

Der Seniorchef der Firma Wandres, Klaus Wandres, machte als direkter Anlieger deutlich, dass ihm der Bau einer Containeranlage für Geflüchtete nicht behagt und wies



Der Gewerbegebiet in Stegen – schon jetzt leben dort in den Honka-Holz-Häusern 48 Geflüchtete in unmittelbarer Nachbarschaft zum Bauhof und dem Vereinshaus.

FOTO: DAGMAR ENGESSER

darauf hin, dass er schon vor Jahren gerichtlich dagegen vorgegangen sei, als eine Anlage für 150 Geflüchtete geplant wurde. Seiner Einschätzung nach dürfe die Gemeinde dort nicht bauen und das werde er gerichtlich prüfen lassen und gegebenenfalls dagegen vorgehen.

Bürgermeisterin Fränzi Kleeb stellte klar, dass die Gemeinde verpflichtet sei, geflüchtete Menschen aufzunehmen. Stegen mache in Sachen Integration eine gute Arbeit und der

bisherige Modus der Unterbringung sei eine gute Mischung mit einer gewissen Konzentration von 48 Menschen in den Honka-Häusern und der dezentralen Verteilung in gemeindeeigenen und angemieteten Wohnungen. Doch wären inzwischen all diese Möglichkeiten ausgeschöpft. Bis Jahresende müsse die Gemeinde voraussichtlich um die 20 Geflüchtete aufnehmen, Anfang des Jahres ging man noch von 50 aus. Würde die Gemeinde die

Containeranlage nicht bauen, dann drohten Hallenbelegungen, was keiner wollte.

Insgesamt seien die Erfahrungen mit den Honkahäusern nicht schlecht, der Standort nahe dem Vereinshaus und gegenüber dem Bauhof sei gut, dadurch gebe es von dort aus eine gewisse Aufsicht und Kontrolle.

Die Kosten für die Anlage belaufen sich auf 750.000,- Euro. Geplant ist eine temporäre Nutzung für drei Jahre. Danach könnten Container auch wieder verkauft werden. Kleeb führte weiter aus, dass sie im Kontakt mit der Baurechtsbehörde stehe. Die Errichtung einer Containeranlage sei baurechtlich verfahrensfrei, es werde keine Baugenehmigung, lediglich eine Befreiung benötigt. Die Baurechtsbehörde werde prüfen, ob es nachbarschützende Argumente gebe, die zur Versagung dieser Befreiung führen würden. Der Gemeinderat stimmte der Auftragsvergabe für die Containeranlage vorbehaltlich der Zustimmung des Landkreises für eine Befreiung mehrheitlich, mit zwei Enthaltungen und einer Gegenstimme zu.